

Heimat von aussen betrachtet

Autor(en): **Binder, Karsten**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **64 (2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: Josef Bucher.

Heimat von aussen betrachtet

Karsten Binder

Heimat ist da, wo das Herz ist! Zuerst ist Heimat da, wo die Lieben sind (...) Dann ist Heimat da, wo ich verstanden werde, sei es verbal und/oder in der Sprache der Herzen, sei es kulturell und/oder religiös. Und schliesslich ist Heimat da, wo ich mich wohl fühle. Und Heimat ist, wo man sich nicht zu erklären braucht.

1998 setzte mein damaliger Arbeitgeber seine Idee von einem international tätigen Pharmaunternehmen um und eröffnete seine neue Produktionsstätte im Luzerner Hinterland. Auswahl an Bauland hatte er genug, um seine Pläne zu verwirklichen. Warum er sich für das Hinterland entschied, lässt mich nur spekulieren: Die gute Verkehrsanbindung und Wirtschaftsförderung sowie steuerliche Vorteile werden einige der Gründe gewesen sein.

Die Wahl meiner neuen HEIMAT musste also einer pragmatischen Einsicht weichen – der Erhaltung des Arbeitsplatzes. Mit Ohmstal habe ich, Berliner Single, mir eine Gemeinde ausgewählt, die meinen damaligen Vorstellungen am meisten entsprachen: die Nähe zum Arbeitsplatz und zur Autobahn nach Deutschland, die zentrale Lage – Bern, Basel, Zürich und Luzern sind schnell erreicht, falls ich etwas unternehmen möchte (Theater, Kino, Oper). Ohmstal als kleine und ruhige Gemeinde mit Kühen, so weit das Auge reicht, einer exzellenten Bergsicht und einem schö-

nen Grillplatz – das typische Heidiland. Und dann waren ja da noch die Einwohner – die Schweizer, von denen man so viel hörte. Sie seien eher verschlossen, zurückhaltend und reserviert mit grossem Nationalstolz, man(n) werde es schwer haben, Kontakte zu knüpfen, das waren die guten Wünsche meiner Freunde auf den neuen Lebensweg.

Und auf den Weg habe ich mich gemacht, um die Schweiz(er) kennen zu lernen.

Angefangen hat alles mit meinem Einzug in die Gemeinde. Der Hauswart stand mir damals hilfreich zur Seite und baute mit mir die paar Habseligkeiten, welche meinen Umzug aus Deutschland überlebt hatten, auf. Die anschließende Einladung auf ein Dankeschön-Bier kommentierte er mit den Worten «Ich gib mal Bescheid.» Was sich dann abspielte, warf alles über den Haufen und zerstreute meine Bedenken, hier nicht heimisch werden zu können. Er selbst kam mit seiner Frau, sagte aber seinen Brüdern Bescheid, welche dann auch mit Familie zum Grillen da waren, die dann ihren Nachbarn sagten, es werde gegrillt, und so kam es, dass rund 50 Leute abwechselnd bis am nächsten Morgen um 4 Uhr grillten und mich in die allgemeinen Sitten und Gebräuche einweihten. Dieser Grillabend öffnete mir den Weg in und um das Gemeinde-

leben. Bei meinen Eindrücken vom Land stand man[(n) oder frau] mir beratend zur Seite.

Auf der Suche nach Sehenswertem aus der nahen und fernen Gegend waren die Städte meine ersten Ziele – Luzern, Bern, Basel, Zürich, Thun und Chur, um nur einige zu nennen. Anschliessend ging ich auf Wandertour in die Nappfregion, das Berner Oberland und das Appenzellerland. Und zum Schluss wollte ich das lokale Brauchtum der Regionen erforschen. Bis heute kann ich sagen, dass mir durch die Menschen in Ohmstal, neben dem Lauberhornrennen, der Tagwacht, dem Sechseläuten einiges, aber bei weitem noch nicht alles gezeigt wurde.

Heute blicke ich auf neun Jahre aktives Leben in der Gemeinde zurück. Ich bin verheiratet, habe einen Sohn, das zweite Kind ist unterwegs und meine Frau, welche das zweite Jahr in der Schweiz lebt, beginnt den gleichen Weg zu gehen, der mir beschieden war. Vorhandene Kontakte, neue Bekanntschaften erleichtern auch ihr den neuen Abschnitt in ihrem Leben.

Und habe ich es irgendwann einmal bereut, hier zu leben, mir hier meine neue Heimat aufzubauen? – Nein.

Heimat ist eine Kombination aus vielem: ein Land oder eine Landschaft, in

der Menschen wohnen und wo man sich wohl und geborgen fühlt. Man fühlt sich mit dem Land durch Gefühle und Erinnerungen verbunden, genauso mit den Menschen, die dort leben. So eine «Heimatbeziehung» ist etwas, das langsam wächst und immer mehr reift. Das Zuhause, also der Ort, wo man wohnt, kann man oft wechseln, aber zu seiner Heimat hat man ein tieferes Gefühl.

Adresse des Autors:
 Karsten Binder
 Lörzigen 4
 6143 Ohmstal



Foto: Josef Bucher.